



1 + 2 Vorher/nachher. Klaus Stuckert war für die Komplettanierung dieser Fassade zuständig. Zu seinen Aufgaben gehörten auch der Entwurf und die Neugestaltung von Giebelbekrönung, Hauseingang- und Garagenbereich. Das Farbkonzept stimmte er mit dem Auftraggeber und der Denkmalpflege ab.

Mehr als Restaurierung

Restaurierungen sind das Metier von Klaus Stuckert aus Hannover. Dafür wurde sein Stuckateurunternehmen auch beim Wettbewerb »Stuckateur des Jahres 2016« mit einem Zusatzpreis ausgezeichnet. Die Jury hob dabei die Wiederbelebung alter Putztechniken und die hohe handwerkliche Qualität für Arbeiten im Bereich der Denkmalpflege hervor. Was macht den Betrieb so besonders?

Sucht man nach einer Überschrift für die Arbeit von Klaus Stuckert, tauchen sicherlich zuerst die Vokabeln »historisch«, »Tradition«, »klassisch«, »bewahren« auf. Die Vergangenheit scheint zu dominieren. Zum einen zu Recht, denn Stuckert beschäftigt sich selten mit Neubauten. Es dominiert das Restaurieren und Wiederherstellen von Stuckfassaden und Innenräumen mit Stuckarbeiten, Ornamenten und veredelten Oberflächen. Zum anderen ist Stuckert auch Unternehmer, der in der Gegenwart einen Betrieb mit drei Mitarbeitern führt und damit sehr erfolgreich in der Nische ist. Und vergessen wir die Zukunft nicht, denn Stuckert hat sich zur Aufgabe gemacht, das traditionelle

Stuckateurhandwerk auch an nachfolgende Generationen weiterzugeben.

Eine sachgerechte Restaurierung – zumal von denkmalgeschützten Objekten – verlangt einiges an Erfahrung und geht nicht von heute auf morgen. Der Fachunternehmer muss schrittweise und überlegt vorgehen. Ein Bild davon vermittelt zum Beispiel die – nicht vollständige – Aufzählung der Arbeitsschritte in einem ehemaligen Kursaal: Schadenskartierung, Freilegearbeiten, Restaurierung und Rekonstruktion der Stuckornamentik, Schablonenbau, Sicherungs-, Abform-, Antrag-, Rabitz-, Tischzug- und Putzarbeiten.



3+4 Vorher/nachher. Die Fassade dieses Mehrfamilienhauses wurde rekonstruiert. Für die Risalit-Einfassung erfolgten Abform- und Gussarbeiten mit Romankalkmörtel.



5+6 Klaus Stuckert mit einem seiner vielen Schmuckstücke (unten), einem Herrenhaus auf einem Rittergut. Objekte wie diese zeigt er auch auf seiner Homepage mit vielen Detailaufnahmen.

Doch eine Aufzählung bildet längst nicht die Komplexität der Leistung ab. In der Regel sind mehrere Gewerke beteiligt – neben den Stuckateuren auch Gerüstbauer, Maurer, Blechner, Tischler oder Maler. Hier kann Stuckert ganzheitliche Konzepte sowohl für die Stuck- und Putzfassade, als auch für Innenräume anbieten und realisieren. Zu dieser Aufgabe gehört, die beteiligten Unternehmen zu koordinieren und zu betreuen. Wenn gewünscht, bietet er auch als Generalunternehmer die Komplettleistung im Paket an.

Damit das auch alles glatt über die Bühne geht, hat sich Stuckert über die Jahre ein Netzwerk aus Handwerksunternehmen aufgebaut. »Damit wir gut zusammenarbeiten können, muss ich mich auf meine Partner verlassen können«, weiß Stuckert. Anfangs fehlte noch die Erfahrung, aber die konnte er mit der Zeit sammeln. »Nun funktioniert das Netzwerk sehr gut.« Drei Dinge sind dafür Voraussetzung: Erstens die Leidenschaft, mit der diese Herausforderung angegangen wird, zweitens die Bereitschaft, das Risiko des »learning by doing« anzugehen und drittens die richtige Auswahl der beteiligten Betriebe.

Aber dennoch versteht sich Stuckert nicht in erster Linie als Baumanager. Was für ihn zählt, sind die Stuck- und Gestaltungstechniken sowie die traditionellen Materialien. Das war auch schon so, als er sich vor 24 Jahren in Hannover als Stuckateur selbständig gemacht hat.

Am Ziel angekommen

Man liegt sicherlich nicht falsch, wenn man den Berufsweg des heute 55-Jährigen als Suche begreift. Er startete 1976 mit einer Lehre zum Maler und Lackierer und besuchte anschließend die Technikerschule für Gestaltung in Osnabrück. Die erste Bekanntschaft mit Stuckateur- und Putzarbeiten machte er während seines Zivildienstes in einem Schlossgebäude am Rande des Schwarzwaldes. Als er einen Stuckateur beim Ziehen von Profilen beobachtete, war er davon fasziniert. Als er dann zurück in Norddeutschland ein paar Semester Kunst studierte, arbeitete er viel mit Gips.



Auf verschlungenen Pfaden ging es dann wieder in den Süden und Stuckert bekam die Gelegenheit, mit zwei renommierten Stuckateuren zu lernen und zu arbeiten: Bei Eugen Schwarz in Stuttgart absolvierte er eine Stuckateurlehre und konnte so bei der Renovierung des Hauses der Wirtschaft seine ersten Erfahrungen auf diesem Gebiet machen. Anschließend arbeitete er bei dem legendären Restaurator Manfred Siller.

Nachdem er 1993 in Arnshausen die Meisterschule absolviert hatte, machte er sich selbstständig. Sein Wunsch war, Stuck zu machen – ausgerechnet in einer Region, in der der Beruf des Stuckateurs wenig bekannt ist und man eigentlich nur vom »Putzer« spricht.

»Da bin ich angekommen, wo ich hinwollte«, sagt er im Rückblick. Seitdem kann er immer wieder attraktive Objekte seiner Referenzliste hinzufügen. Dabei sind viele denkmalgeschützte Objekte sowie Neugestaltungen von Stuckräumlichkeiten – aber auch die mit Jugendstilornamenten fein dekorierte Gaußbrücke in Braunschweig. Untestützt wird er bei seinen Aktivitäten von seiner Frau Anne, die im Betrieb angestellt ist.

Begeisterung für Naturbaustoffe

Aus der Beschäftigung mit der Restaurierung ist die Begeisterung für die Naturbaustoffe hervorgegangen. So schwärmt der Stuckateurmeister und Restaurator:



7–9 Der Stuck wurde in diesen Innenräumen restauriert und teilweise auch rekonstruiert. Ausgeführt wurden auch Abriss- und Mauerarbeiten, ebenso alle Malerarbeiten (spachteln, lackieren und streichen). Das Farbkonzept wurde in Abstimmung mit den Auftraggebern entwickelt.

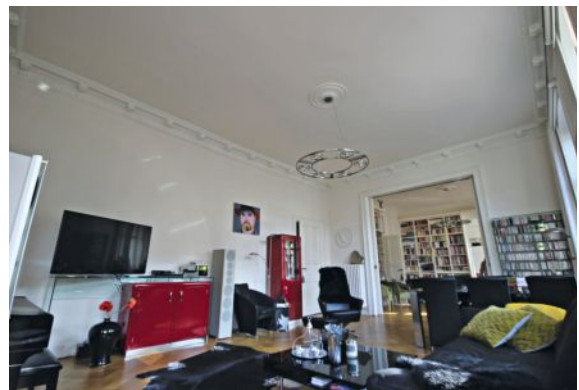
Fotos: Stuckert

»Lehm ist ein fantastischer Baustoff. Ich habe in 500 Jahre alten Objekten gearbeitet. Den Lehm an der Wand konnte ich mit etwas Wasser wieder bearbeiten. An Nachhaltigkeit ist das kaum zu überbieten.« Daraus entstand ein weiteres Angebotssegment. Die Oberflächengestaltung mit den ökologischen Materialien Kalk, Lehm und Naturharzfarben in traditioneller Handwerkstechnik macht inzwischen einen Anteil von rund 20 Prozent am Gesamtumsatz aus. Auch hier hat das Unternehmen in einem »profitorientierten Markt« seine Nische gefunden.

Doch Stuckert will dabei nicht stehen bleiben und arbeitet an etwas Neuem: Zusammen mit einem Mörtelhersteller entwickelt er ein innovatives Kalkputzsystem für die Oberflächengestaltung in Putz, Farben und Struktur.

Baustoffhandel und Ausstellung

Die Faszination für die ökologischen und natürlichen Baustoffe brachten Stuckert auch dazu, diese Produkte



nicht nur für sich selbst und seine Objekte zu nutzen, sondern einem breiteren Kundenkreis zugänglich zu machen. So ist der Naturbaustoffhandel »Natürlich Stuckert« entstanden, »weil mir das Thema so sehr am Herzen lag, es in die Welt zu tragen«. Vor rund drei Jahren eröffnete er dazu die Ausstellungsräume in der Hannoveraner Südstadt (ausbau + fassade berichtete in 2/2014). Hier können die Besucher die Oberflächen anschauen und auch anfassen. Stuckert gibt dort sogar Kurse, in dem die Teilnehmer – es sind nicht nur Handwerker und Mitarbeiter – lernen, die Farben und Putze richtig zu verarbeiten. »Die Privatkunden kommen zu uns, weil sie etwas selbst machen wollen. Wir ermutigen sie sogar dabei und leiten sie an«, so Stuckert, der in diesem Fall keine Konkurrenz im Selbermachen sieht. Mit dem Handel und der Ausstellung entsteht ein Netzwerk. Damit bietet das Projekt dem Unternehmen neue Perspektiven, auch wenn es wirtschaftlich noch nicht auf eigenen Füßen steht.

Allerdings ist der Zeitaufwand sehr groß. »Zuerst dachte ich, dass ich dies nebenbei machen kann. Aber das geht nicht«, schildert Stuckert seine Erfahrung. Dabei möchte er viel mehr Zeit darin investieren, weil die Leute offen sind. Klaus Stuckert ist persönlich meist am Freitagmittag für seine Kunden da. »Es ist toll, eine Ausstellung zu haben. Man spricht miteinander – manchmal über eine Stunde lang. Am Schluss geht niemand weg, ohne etwas gekauft zu haben.« *pd*

Im Internet: www.stuck-stuckert.de
www.natuerlich-stuckert.de



»Stuckateur des Jahres« auch 2017

Ab sofort können sich die Stuckateurbetriebe an der Ausschreibung für den Stuckateur des Jahres 2017 bewerben. Die Preisverleihung ist für den 31. März 2017 während des KIT-Kongresses des Fachverbandes Ausbau und Fassade in Konstanz geplant.

Der Branchenpreis wird unterstützt von Quick-mix Putztechnik und Protektor sowie der Fachzeitschrift ausbau + fassade.

Weitere Informationen und Anmeldung online unter: www.stuckateur-des-jahres.de